**Eingeschneit in der Taverne zum hungrigen Schattenläufer**

Die Sonne verschwand gerade hinter dem Horizont und damit ging ein frostiger Tag zu Ende. Ajnif konnte spüren, dass die heutige Nacht noch bedeutend kälter werden würde. Sie bibberte, obwohl sie in ihren dicken Wintermantel gehüllt war. Es war einfach zu kalt. Eben hatte es auch noch angefangen erneut zu schneien, dabei lag der Schnee jetzt schon kniehoch, so dass ihr immer wieder Brocken davon in die Stiefel rutschten, wenn sie versuchte sich einen Weg durch die verschneite Winterlandschaft zu bahnen. Vom ursprünglichen Weg war längst nichts mehr zu sehen. Sie konnte nur erahnen wo er sich unter all dem weißen Zeug befand. Wer von einem Winteridyll sprach, vielleicht sogar von einem glitzernden Winterzauber, der hatte noch keinen klirrend kalten Winter erlebt, bei dem man das Gefühl bekam, dass er einem das Leben aus dem Körper saugte. Ajnif hatte das Gefühl ihre Finger und Zehen würden ihr abfallen. Immerhin spürte sie sie noch. Das musste ein gutes Zeichen sein. Wären sie erfroren, würde sie sie wohl nicht mehr spüren. Sie war müde und erschöpft. Es war viel anstrengender als sonst hierherzukommen. Immerhin war es nicht mehr weit bis zur Taverne zum hungrigen Schattenläufer, das gab Ajnif Kraft. Bis dahin würde sie es ganz sicher noch schaffen. Da vorne kam schon das verschneite Dach in Sicht. Ganz schön schwer beladen sah es aus. Hoffentlich setzte sich keine Eule darauf, oder es würde noch einstürzen. Durch die Butzenglasfenster drang sanftes, warmes und behagliches Licht, das ihr heute besonders einladend vorkam. Das Ziel vor Augen schritt Ajnif stärker aus, kümmerte sich nicht mehr um das eklige, kalte Zeug, das ihr in die Stiefel rutschte. Sie wollte nur noch ankommen. Als sie die Tür erreichte, atmete sie noch einmal tief durch und ihr Atem stieg in dichten Wolken auf. Gerade als der letzte Schimmer der Dämmerung verschwand, öffnete sie die Tür zur Taverne zum hungrigen Schattenläufer. Mit ihr kam jede Menge Schnee ins Haus, doch das war ihr im Moment egal, Hauptsache rein in die Wärme. Am besten schön vor den herrlich warmen Kamin setzen und was heißes Essen. Sie hatte erst ein paar Schritte getan, da blieb sie abrupt stehen und sah sich verdutzt um. Sie hatte erwartet ihre langjährigen Freunde und Bekannten zu sehen, doch von denen war gar keiner da. Dafür andere Gestalten, die sie auch sehr gut kannte, aber nicht erwartet hatte sie jetzt hier zu sehen. Da waren der namenlose Held, Gorn, Milten, Diego, Lester, Pyrokar, Vatras, Saturas, Dennis, Fellan, Xardas, Opolos, Lares, Angar, Grimes, Ingnaz, Mud und sogar der Geist Rhademes. Was für eine wunderliche Ansammlung von Leuten. Sie saßen an den alten Holztischen verteilt herum und die meisten erzählten miteinander. Manche sahen sie jetzt gespannt an, andere beachteten sie gar nicht weiter.

„He du, woher kommst du? Wie geht es dir? Was willst du hier?“ feuerte der namenlose Held seine Fragen auf Ajnif ab.

Sie sah ihn einen Moment perplex an und sagte kein Wort, was ihn fragend gucken ließ. Als sie sich gesammelt hatte, spuckte sie das erstbeste aus was ihr einfiel: „Draußen vom Walde komm ich her, meine Füße waren schon mächtig schwer, drum will ich mich hier niederlassen und ein Schälchen Suppe fassen.“

„Setz dich ans Feuer und wärme dich. Da hängt auch der Topf mit der Suppe“, bot der Wassermagier Vatras mildtätig an.

Ajnif bedankte sich, nahm eine saubere Schale und einen Löffel zur Hand, schöpfte eine dünne Wurzelsuppe aus dem Kessel und ließ sich auf einem freien Stuhl am Kamin nieder. Besonders gut schmeckte sie nicht, aber immerhin war sie heiß und wärmte sie ordentlich durch. Während sie aß sah sie sich in der Taverne um. Sie sah anders aus als sonst. Heute brannten überall Kerzen und jemand war auf die Idee gekommen magisches Licht in bunte Gläser zu beschwören, so dass ein behagliches, festliches Licht die Taverne erfüllte. Als Ajnif ihre Suppe ausgelöffelt hatte, stellte sie die Schale beiseite und ihre Augen wurden schwer. Der heutige Tag war sehr anstrengend gewesen und sie wollte sich nur einen kleinen Moment Ruhe gönnen. Sie musste wohl weggenickt sein, denn als sie durch einen lauten Knall wieder hochfuhr, merkte sie, dass sie auf ihrem Stuhl zusammengesackt war.

„Wir sind eingeschneit“, verkündete Lares verärgert.

Er hatte die Tür offenbar kurz geöffnet, um zu dieser Feststellung zu gelangen und sie dann mit Schwung wieder ins Schloss fallen lassen.

„Wir könnten uns ja durchbuddeln“, schlug der alte Buddler Grimes vor.

„Und wie lange soll das dauern?“ wollte Diego brummig wissen. „Der Schnee wird doch bestimmt überall so hoch liegen, willst du dich etwa bis zur nächsten Stadt durchgraben? Na, bis dahin ist bestimmt schon der Frühling gekommen.“

„Ach, das ist doch noch gar nichts, damals in der verlassenen Mine, als das Wasser durchbrach, das war gefährlich. Das hier wäre höchstens mühsam.“

„Und kalt“, gab Lester zu bedenken und zog noch einmal an seinem Sumpfkrautstengel, bevor er ihn auf dem alten, ramponierten Tisch ausdrückte.

„Das geht doch bestimmt auch schneller“, überlegte der namenlose Held laut. „Milten und ich, wir könnten uns aufs Dach stellen und einen Feuerregen beschwören. Dann schmilzt der Schnee um die Hütte herum bestimmt ganz schnell.“

Milten verdrehte die Augen, was wohl hieß, dass er das für keine annehmbare Vorgehensweise hielt.  
„Und dann … brennt die Taverne.“

„Hm… ja, das kann schon mal vorkommen“, meinte daraufhin der Held, sah aber offenbar ein, dass es doch keine so gute Idee war.

„Bloß nicht aufs Dach steigen“, mahnte Fellan. „Das hat sowieso schon so schwer zu tragen. Wir hätten es schon vorhin freikehren müssen. Ohje, wenn es uns nur nicht einstürzt.“

„Mach dir darüber keine Sorgen, so wie Lares die Tür zugeknallt hat, ist bestimmt einiges vom Dach gerutscht und jetzt liegt noch mehr Schnee um uns herum“, sagte Diego zynisch.

Fellan zog ein Gesicht, das wohl vermuten ließ, dass er hin und her überlegte, ob ihn das nun beruhigen sollte, oder nicht.

„Ich habe eine ganz andere Idee“, verkündete Mud breit grinsend. „Wie wärs, wenn wir die Nacht einfach hierbleiben und es uns gemütlich machen?“

„Was genau meinst du mit gemütlich?“ fragte Diego schnarrend.

„Wir haben noch genug Holz für den Kamin. Kalt wird es uns bestimmt nicht. Wir müssen also nur warten, bis morgen die Sonne aufgeht und den Schnee schmilzt.“

Ajnif konnte sehen wie Lares Mud einen Vogel zeigte, aber der sah das wohl nicht, oder ließ sich davon nicht stören.

„Aber … was sollen wir denn die ganze Nacht machen?“ fragte jetzt der Novize Opolos.

„Wir könnten wichteln. Das macht viel Spaß und die Zeit wird im Flug vergehen.“

„Wichteln?“, fragte Dennis verwundert. „Was ist denn das?“

„Das kennst du nicht?“ fragte Mud verwundert. „Das haben mir meine Freunde in Khorinis gezeigt. Es geht so: Jeder gibt etwas her. Irgendeine Kleinigkeit. Zum Beispiel …“

Mud kramte in seiner Hose und fand ein paar Dunkelpilze, die er auf den Tisch legte.

„Sowas. Es müssen keine wertvollen Sachen sein. Jeder wie er mag. Dann, wenn alle etwas auf den Tisch gelegt haben, würfeln wir der Reihe nach und wer eine sechs hat, darf sich was aussuchen. Das nimmt er sich dann vom Haufen weg. Bei einer eins muss man sein Geschenk zurück in die Mitte legen, bei einer zwei tauscht man sein Wichtelgeschenk mit einer Person seiner Wahl. Bei einer drei geben alle ihre Geschenke nach links weiter, bei einer vier geht alles nach rechts, bei einer fünf müssen die Personen, die links und rechts von einem sitzen ihre Geschenke tauschen,“

„Ich hab ein paar Würfel dabei“, sagte Dennis, zog zwei aus seiner Tasche und legte sie auf den Tisch.

„Wir brauchen sogar nur einen“, erklärte Mud fröhlich, woraufhin Dennis den zweiten verwundert wieder einsteckte.

„Das hört sich doch nach ein paar vergnüglichen Stunden an“, sagte Vatras, der wohl dafür sorgen wollte, dass die Moral der Truppe nicht fiel und keiner einen Tavernenkoller bekam.

„Na schön, dann mal los“, sagte der Held, der das wohl besser fand, als gar nichts zu tun und nur herumzusitzen.

Daraufhin begann ein großes Gewühle und Gekrame und jeder suchte in seinen Taschen nach etwas, das er abgeben konnte. Manche sahen auf ihr Zeug und überlegten hin und her von was sie sich am ehesten trennen könnten. Ajnif hatte nicht viel dabei. Ihre Wahl fiel auf ihren Schal. Eigentlich wollte sie ihn nicht missen, aber von allem anderen konnte sie sich einfach nicht trennen. Sie fühlte den warmen, weichen Stoff in den Händen und legte ihn dann schweren Herzens in die Mitte des Tisches, wo schon ein Haufen Zeug zusammengekommen war. Ein Heiltrank, ein Manatrank, eine Windfaustspruchrolle, ein Packen mit Nägeln, eine Flasche Milch, eine Axt, ein Schwert, ein Dietrich, eine Untote vertreiben Rune, etwas Sumpfkraut vom Typ schwarzer Novize, ein Wolfsmesser, ein Bier, eine Angstspruchrolle, eine Schafswurst, ein Brocken Erz und ein Feldknöterich.

„Ich kann nichts beitragen“, sagte der Geist Rhademes unglücklich. „Bei mir besteht alles aus Ektoplasma. Ich kann euch einfach nichts geben. Es bringt mir auch nichts, wenn ich was von euch bekomme. Ich kann als Geist nichts damit anfangen.“

„Dann wirst du der Schiedsrichter sein und aufpassen, dass keiner schummelt“, beschloss Saturas.

Es gab daraufhin vielstimmiges Geraune, aber schließlich waren alle damit einverstanden.

„Hast du dir die Regeln gemerkt?“ fragte der oberste Wassermagier den Geist.

„Ja, so kompliziert ist das ja nicht.“

So begannen sie zu spielen. Zuerst sah es so aus, als würde überhaupt keiner je eine sechs würfeln und bevor nicht zumindest ein paar von ihnen ein Geschenk hatten, kam es noch nicht so recht in Schwung.

„Hast du etwa was an diesem Würfel gedreht?“ fragte Diego wachsam und warf Dennis einen strengen Blick zu.

„Nein, wo denkst du hin? Das ist ein ganz normaler Würfel“, kam als Antwort.

Endlich gelang es dem ersten eine sechs zu Würfeln. Es war Grimes und von allem was er vor sich liegen sah, zog er die Schafswurst zu sich herüber.

„Gut gewählt“, meinte Mud. „Jetzt bin ich dran.“

Er würfelte aufgeregt, aber musste bekümmert feststellen, dass er nur eine eins würfelte. Da er noch nichts hatte, konnte er auch nichts abgeben. Dafür bekam aber Milten eine sechs und griff sich den Manatrank, was ihm aus irgendwelchen Gründen einen strengen Blick von Pyrokar einbrachte. Der Held holte sich mit einer sechs den grünen Novizen vom Tisch. Auch Gorn hatte Glück und konnte sich was aussuchen. Er entschied sich für das Bier. So ging es reihum und mit der Zeit hatte fast jeder etwas vor sich liegen. Weil Pyrokar gerade eine vier gewürfelt hatte, wurden alle Geschenke nach rechts weitergegeben. Offenbar störte die Spieler das, denn jetzt hatten sie etwas ganz Anderes vor sich als sie eigentlich haben wollten. Saturas würfelte eine sechs, mit der er aber nichts anfangen konnte, weil er bereits ein Geschenk vor sich liegen hatte.

„Los, noch eine vier“, feuerte Lester Vatras an, weil er offenbar den schwarzen Novizen haben wollte, der im Moment vor Gorn lag.

„Nein, lieber eine drei“, kam es von Milten, der seinen Manatrank zurückwollte.

Doch Vatras würfelte eine fünf, so dass Xardas und Saturas ihre Wichtelgeschenke tauschten, Ajnifs Schal und die Windfaustspruchrolle.

Jetzt war Xardas dran und er bekam eine sechs, die im Moment aber wirkungslos war, weil er bereits ein Geschenk vor sich liegen hatte. Lares würfelte.

„Zwei“, verkündete er und schnappte dann schnell den Würfel vom Tisch.

„Gemogelt!“ rief Rhademes und zeigte anklagend auf den Übeltäter. „Du hattest doch eine eins.“

„Gar nicht wahr“, behauptete Lares vehement.

„Doch, ich habe es genau gesehen“, sagte Rhademes resolut.

„Rhademes ist der Schiedsrichter und wenn er sagt, du hast gemogelt, dann ist das so“, sagte Saturas und schaffte klare Verhältnisse.

Lares murrte noch etwas, legte dann aber den Dietrich in die Mitte. Fellan würfelte eine vier und alle Geschenke gingen nach rechts. Das erfreute Lester, denn jetzt hatte er den schwarzen Novizen vor sich, doch nicht für lange, da Ajnif eine drei hatte und alle Geschenke zurück nach links gingen. Angar würfelte eine sechs und zog die Axt aus dem Stapel in der Mitte hervor. Die nahm ihm dann aber Opolos ab, weil er eine vier würfelte. Ignaz tauschte dann mit einer zwei das Schwert vor sich mit dem Manatrank von Gorn. Dennis hatte eine sechs und holte das Wolfsmesser aus der Mitte. So ging es noch einige Runden weiter. Die Dinge wurden hin und her geschoben, getauscht, weggelegt, zurückgeholt. Sie lachten, scherzten, fluchten und bangten. Obwohl es nur um Kleinigkeiten ging, fieberten die meisten doch mit, um etwas ganz Bestimmtes zu erlangen. Diego, der zwischen Lester und Pyrokar saß, würfelte jetzt eine fünf, so dass Lester, der sich wieder einmal sicher im Besitz des schwarzen Novizen wähnte, ihn gegen die Windfaust mit dem obersten Feuermagier tauschen musste. Über diesen Tausch war wohl keiner der beiden glücklich. Pyrokar hatte dann auch zufälligerweise eine zwei, was Lares knurren ließ, dass da doch bestimmt Magie im Spiel war und er das Rauchkraut gegen die Untote vertreiben Rune mit Fellan tauschen konnte. Saturas würfelte aber eine fünf, so dass Pyrokar seine Errungenschaft mit Vatras tauschen musste und dafür den Feldknöterich bekam. Der oberste Feuermagier blickte missbilligend auf das Gewächs vor sich. So hatte er sich das nicht vorgestellt. Xardas indes blieb mit einer sechs auf seinen Nägeln sitzen. Lares konnte mit einer zwei an das Schwert gelangen. Als die Reihe an Ajnif war, bekam sie ebenfalls eine zwei und konnte die Flasche Milch gegen das magische Erz eintauschen, das bis eben gerade noch im Besitz von Mud gewesen war. Angar würfelte eine sechs, was ihm nichts mehr einbrachte. Doch Opolos hatte eine fünf, so dass Angar und Ignaz ihr Zeug, das Wolfsmesser und die Axt tauschen mussten. Ignaz bekam eine zwei und tauschte deswegen das Wolfsmesser gegen die Angstspruchrolle vom Helden ein.

„Das Spiel ist aus. Ihr habt zehn Runden gespielt“, erklärte Rhademes und damit war das Spiel wohl vorbei.

„Was? Schon?“ fragte Dennis, dem es offenbar gefallen hatte.  
„Lass uns doch noch weiterspielen“, bettelte Lester.

„Mir reicht es ehrlich gesagt“, meinte Diego und war wohl froh, dass es endlich vorbei war.

„Also mir hat es Spaß gemacht“, sagte Vatras und steckte seinen Gewinn ein.

Es folgte großes Stühlerücken. Nach der langen Zeit im Sitzen wollten die meisten aufstehen und sich etwas die Beine vertreten. Dazu wurde es aber schnell eng im Raum, so dass einige in die anderen kleineren Zimmer der Taverne auswichen.

„Wäre vielleicht jemand so freundlich noch etwas Holz nachzulegen?“ schnarrte Xardas.

Einige der anderen warfen einen kurzen Blick zum Kamin. Sie hatten so angeregt gespielt, dass sich keiner mehr darum gekümmert hatte sich um das Brenngut zu kümmern. Nun glomm nur noch etwas Glut im Kamin. Angar beeilte sich Holz nachzulegen.

„So, das waren die letzten zwei Scheite. Ich hole mal noch etwas Holz aus dem Keller.“

Damit stand er auf und verschwand auf den Flur.

„Ist doch egal, wenn es zwischendurch mal ausgeht. Hier sind genug Magier anwesend. Ruckzuck können wir wieder ein Feuer entfachen“, sagte der Held sorglos.

„Ja, aber das letzte mal, als du einen Feuerball in den Kamin geschmissen hast, ist der Fußboden angebrannt und ich musste ihn löschen“, erinnerte ihn Vatras.

„Ein bisschen Schwund ist eben immer“, meinte der Held unbekümmert.

Ajnif war sich sicher, dass die anderen das schon machen würden und holte sich noch etwas Wurzelsuppe. Sie hatte das Gefühl, dass ihre Portion von vorhin schon wieder versickert war. Sie war einfach zu dünn um wirklich zu sättigen. Das sah Gorn wohl genauso, denn er hatte sich ebenfalls noch ein Schale Suppe geholt und trank dazu das Bier, das er beim Spiel gewonnen hatte. Er prostete ihr zu und Ajnif hätte gerne auch etwas anderes als Wasser gehabt, um ihm zurückzuprosten. Als sie sich umsah, bemerkte sie, dass auch einige der anderen Leute sich mit ihren Geschenken befassten. Der Held versuchte seine Schnitzfähigkeiten mit dem Wolfsmesser zu verbessern und mit viel gutem Willen, konnte man in dem Holz einen Drachen erkennen. Währenddessen hatte Lares nichts Besseres zu tun, als sein neues Schwert zu polieren. Ajnif sah zu Saturas, der es sich in einem Lehnsessel am Feuer gemütlich gemacht hatte. Ajnifs kuschliger Schal, der jetzt ihm gehörte, lag ihm um den Hals. Sie stellte überrascht fest, dass es sie überhaupt nicht mehr störte ihn verloren zu haben. Der alte Wassermagier freute sich sichtlich über das Geschenk. Er wirkte fröhlicher als noch vorhin und selbst das Gezänk zwischen Pyrokar und Xardas, die neben ihm ebenfalls in Lehnsesseln saßen, brachte ihn nicht aus der Ruhe. Die Tür knarrte und Angar kam herein. Er trug eine Kiste voller Holzscheite von denen er vier weitere in den Kamin legte. Das Feuer brauchte etwas, um wieder in Gang zu kommen, doch dann wurde der warme Schein heller und es knisterte und knackte angenehm ihm Kamin. Es wurde wieder wärmer und gemütlicher. Obwohl draußen der Wind heulte und alle wussten, dass es dort bitterkalt war, war es hier drin angenehm und geradezu heimelig. In diesem Moment war alles genau so wie es sein sollte. Der Moment verging, als Lester zur Tür hereinstürzte und atemlos rief: „Draußen liegt Fellan reglos im Schnee, ich hab ihn gesehen, als ich oben aus dem Fenster geschaut habe, um zu sehen wie viel Schnee draußen liegt.“

Schlagartig wurde es still im Raum. Es war als hielten alle für einen Moment die Luft an, dann brach ein Tumult los. Alle redeten durcheinander und sie standen auf, um auf den Flur zu drängen und von da die Treppe hinauf zu den Gästezimmern, die in dieser Nacht niemals ausreichen würden, um für alle einen Platz zu bieten. Sie quetschten sich alle ins erste Zimmer und jeder wollte mal aus dem Fenster sehen, um die Lage zu überblicken. Tatsächlich da draußen, unten im Schnee, lag Fellan. Obwohl es dunkel war, zeichnete sich seine Gestalt klar vom hellen Schnee ab. Er rührte sich nicht.

„Ist er tot?“ fragte Ajnif beunruhigt.

„Sieht ganz so aus“, meinte Gorn trocken.

„Aber warum?“ fragte der Held verwirrt.

Alle sahen ihn an.

„Was?“ wollte der Held verwundert wissen und sah in die erstaunten Gesichter. „Er ist doch nur vom Dach gefallen. Das sind doch höchstens acht Meter und der Schnee müsste ihn doch gebremst haben, oder?“

Vatras räusperte sich und erklärte ihm dann: „Das könnte aber trotzdem ein tödlicher Sturz gewesen sein.“

„Die entscheidende Frage ist doch aber, wie kam es dazu?“ fragte Pyrokar.

Schweigen breitete sich aus, dann sagte der Held, der es nicht mochte tatenlos herumzustehen: „Das finden wir jedenfalls nicht heraus, wenn wir uns hier nur die Beine in den Bauch stehen.“

Bevor ihn jemand aufhalten konnte, kletterte er kurzerhand aus dem Fenster, zog sich aufs Dach, hielt sich schräg und rutschte so das Dach hinunter und fiel schließlich in den Schnee.

„Seht ihr, überhaupt nichts passiert. Ok, vielleicht eine Verstauchung, aber sonst …“

„Bring ihn ins Haus!“ wies ihn Pyrokar befehlsgewohnt an.

Eilig verließen alle das Zimmer im Obergeschoss und trafen sich wieder unten in der Gaststube. Lares öffnete die Tür und sie gruben eine Öffnung frei, damit der Held, der von seiner Seite aus ebenfalls buddelte schließlich die Leiche hindurchrutschen lassen konnte und ihr dann folgte.

„So, jetzt haben wir hier eine Leiche, und nun?“ fragte Gorn, der nicht wusste, wozu das gut sein sollte.

„Wir gucken, woran er gestorben ist“, erklärte Vatras.

„Oh, das kann ich übernehmen“, erklärte Ignaz freimütig.

Der alte Forscher und Alchemist sah ganz und gar nicht unglücklich über diese Aufgabe aus. Fachmännisch untersuchte er den toten Körper und stellte fest: „Keine Anzeichen von offenen Verletzungen. Er muss wohl am Sturz gestorben sein.“

„Na da bin ich jetzt aber überrascht“, meinte Diego zynisch.

„Aber ich bin doch auch nicht tot“, sagte der Held und zuckte mit den Schultern.

„Vielleicht hat ihn jemand umgebracht“, warf Lares in den Raum.

Diese Worte führten zu alarmierten Blicken.

„Was? Wieso denn das? Wer hätte ein Motiv Fellan umzubringen?“ wollte Vatras wissen.

„Vielleicht gab es einen Streit?“ überlegte Xardas.

Zuerst sagte niemand etwas, dann meldete sich überraschend der Novize Opolos zu Wort.

„Vielleicht warst du es ja.“

Er zeigte anklagend auf Lester.

„Ich?“ fragte der verwundert. „Wieso denn ich?“

„Beim Wichteln hab ich gemerkt, dass du unbedingt das Rauchkraut haben wolltest und du sahst verärgert aus, als du es nicht bekamst. Vielleicht bist du Fellan nach oben gefolgt und hast ihn gefragt, ob er es dir trotzdem gibt. Kann doch sein, dass er es nicht rausrücken wollte, du dann ärgerlich wurdest und ihn dann aus dem Fenster geworfen hast.“

„Nein, habe ich nicht, ich bringe doch keinen um, nur weil ich was zu rauchen will“, wehrte sich Lester.

Schweigen breitete sich erneut aus, es war sehr drückend und Lester spürte unangenehme Blicke auf sich.

„Wie viel Sumpfkraut hast du denn noch dabei?“ wollte Angar schließlich wissen.

„Nun …“ begann Lester zögerlich und er wurde leicht rot im Gesicht. „Vorhin habe ich mein letztes Sumpfkraut aufgebraucht.“

„Aha!“, kam es von Opolos und er hörte sich so an, als hätte er damit den Täter überführt.

„Das muss noch nichts heißen“, setzte sich Gorn für seinen Freund ein, doch Grimes, der wohl solidarisch zu Fellan hielt, sagte: „Jeder weiß doch, dass dieses Sumpfkraut abhängig macht. Vielleicht wollte er nicht, dass etwas Schlimmes passiert, aber es wäre gut möglich, dass er im Affekt wütend geworden ist, weil er unbedingt was zu rauchen wollte und ihn dann erledigt hat. Er hat im Spiel doch die Windfaustrune gewonnen. Wäre doch möglich, dass er ihn damit aus dem Fenster geschubst hat.“

„So ein Quatsch, wenn ich ihn umgebracht hätte, dann wäre ich doch nicht sofort runtergerannt und hätte euch Bescheid gesagt.“

„Vielleicht ein Ablenkungsmanöver“, mutmaßte Lares.

„Also so viel bösen Willen wollen wir Lester mal nicht zutrauen“, sagte Diego.

Lester nickte zuerst eifrig, hielt dann aber inne und warf seinem Freund einen verwunderten Blick zu, unsicher, ob ihn das jetzt beleidigen sollte oder nicht.

„Ich war es jedenfalls nicht“, blieb Lester unverrückbar bei seiner Aussage.

„Kann doch auch sein, dass das wieder so ein Experiment von Ignaz war“, sagte Pyrokar und seine Augen wurden zu Schlitzen, als er den alten Alchemisten mit einem strengen Blick bedachte.

„Was sollte denn das für ein Experiment sein?“ wollte der alte Forscher wissen, der nun doch recht nervös aussah, was nicht unbedingt für ihn sprach.

„Du hast doch vorhin die Angstspruchrolle gewonnen“, stellte Opolos fest.

„Ja, genau“, sagte jetzt auch Lares. „Wäre doch gut möglich, dass du die gleich mal ausprobieren wolltest, also bist du hinter Fellan hinterhergeschlichen und hast ihn mit dem Zauber belegt. Vor lauter Panik hat er sich dann aus dem Fenster gestürzt.“

„Du führst doch laufend solche seltsamen Praktiken durch“, fühlte Pyrokar ihm auf den Zahn.

„Hm… ich hab damals auch eine Aufgabe in dieser Richtung für ihn durchgeführt. Ging um ein Experiment mit dem Zauber Vergessen“, kam es vom Helden.

Einige der Anwesende warfen sich vielsagende Blicke zu.

Ignaz kam nun mächtig ins Schwitzen.

„Vielleicht war es ja auch Angar“, mutmaßte er, um von sich abzulenken. „Der war doch früher auch in der Bruderschaft und hat bestimmt auch Sumpfkraut geraucht. Vielleicht hatte er den Streit mit Fellan.“

„Ich habe nie viel Sumpfkraut geraucht“, behauptete der alte Kämpfer.

„Du warst aber überraschend lange weg, um das Holz zu holen“, überlegte Pyrokar laut.

„Das dauert eben seine Zeit“, sagte Angar knapp.

„Wenn man es so bedenkt, hättest du wirklich genug Zeit gehabt Fellan um die Ecke zu bringen“, kam es jetzt von Dennis.

„Ich war doch im Keller, aber die Leiche lag draußen im Schnee. Das passt doch nicht zusammen.“

„Du könntest ihn ja auch im Keller umgebracht, dann nach oben geschleppt und aus dem Fenster geworfen haben, um deine Spuren zu verwischen“, sagte Grimes aufgeregt.

„Das hätte doch jemand bemerkt und mit was sollte ich ihn überhaupt umgebracht haben? Ich habe ein Schwert, aber wie Ignaz gesagt hat, gibt es keine Anzeichen dafür, dass ihn jemand aufgeschlitzt hat.“

„Nun ja, du bist ein kräftiger Kerl. Es ist dir durchaus zuzutrauen, dass du ihm das Genick gebrochen hast“, vermutete Dennis.

„Also ich sage, es war Lester mit der Windfaust im Obergeschoss“, hielt Opolos an dieser Idee fest und Grimes nickte stumm, um seine Zustimmung zu geben.

„Nein, Angar hat ihn im Keller das Genick gebrochen“, kam es entschieden von Dennis.

„Nein, Ignaz war es mit dem Angstspruch im Obergeschoss“, sagte Pyrokar und sah achtungsheischend in die Runde. „Natürlich könnte es ja auch Xardas gewesen sein. Ihm kann man so einiges zutrauen.“

„Ich bitte dich, was für einen Grund sollte ich haben ihn umzubringen?“ fragte Xardas konsterniert.

Ajnif, die das alles an ein altes Cluedospiel erinnerte, wurde laut, weil sie das nicht länger mit anhören wollte: „Jetzt hört doch mal auf hier mit Schuldzuweisungen um euch zu werfen.“

Die anderen sahen sie an, als würde ihnen erst jetzt wieder einfallen, dass sie da war.

„Vielleicht war es ja auch sie?“ meinte dann Opolos.

„Ich bin auch der Meinung wir sollten mit diesen Schuldzuweisungen aufhören“, setzte sich Vatras für Ajnifs Idee ein. „Bleiben wir erstmal ruhig und suchen nach weiteren Indizien.“

„Ruhig?“ fragte Grimes. „Wie sollen wir ruhig bleiben? Immerhin wissen wir jetzt, dass ein Mörder unter uns ist und wir müssen noch die restliche Nacht zusammen ausharren. Es könnte jeden treffen, JEDEN!“

Seine Worte sorgten für Unruhe, was Vatras hatte vermeiden wollen.

„Bleibt ruhig Leute, so lange wir alle zusammenbleiben kann uns nichts geschehen, weil dann würde sich der Mörder ja verraten“, erklärte er und versuchte so die Stimmung zu bessern.

„Wo ist eigentlich Mud?“ fragte der Held.

„AHA! Der war das also“, kam es sofort von Opolos.

Einige der anderen sahen genervt aus.

„Hör doch mal auf hier jeden zu beschuldigen, ohne, dass du irgendwelche Beweise hast“, sagte Saturas streng.

Der Novize zuckte zusammen und senkte den Blick.

„Der wird schon wieder auftauchen“, meinte Milten, der sich wohl nicht vorstellen konnte, dass Mud der Mörder sein sollte.

„Oder er ist schon über alle Berge“, meinte Dennis.

„Durch diesen tiefen Schnee?“ fragte Gorn zweifelnd.

„Bleiben wir erstmal zusammen und beratschlagen uns“, verkündete Saturas und wies auf den Tisch, damit sich alle setzten.

Ajnif sah unruhig umher. Sie hatte so gar keine Lust sich jetzt an den Tisch zu setzen. Sie hätte vorhin wohl nicht so viel Suppe essen und Wasser trinken sollen. Sie bewegte sich auf die Flurtür zu.

„He, wo willst du hin?“ fragte Dennis barsch.

Ajnif zuckte zusammen, so als ob sie etwas Schlimmes getan hätte.

„Ich muss nur kurz wohin.“

„Ach und wohin?“ fragte Opolos verwundert.

„Na wohin wird sie wohl gehen?“ fragte Diego und warf ihm einen genervten Blick zu.

„Sie kann jetzt nicht weg. Was ist, wenn sie der Mörder ist und jetzt auch den armen Mud umbringen will?“ fragte Grimes.

„Und was ist, wenn der der Mörder ist und er sie meuchelt?“ fragte Gorn.

„Wir könnten sie ja begleiten, dann ist sie sicher“, meinte Opolos.

Pyrokar warf ihm einen strengen Blick zu.

„Mit aufs stille Örtchen? Na du hast vielleicht Ideen…“

Dem Novizen fiel jetzt wohl auch endlich auf, was er da gesagt hatte und er bekam rote Ohren.

„Ich kann mit ihr gehen“, sagte Rhademes, der sich bisher aus allem herausgehalten hatte. „Mir kann keiner was antun, so dass ich für diese Aufgabe ideal bin.“

„Gute Idee“, meinte Saturas. „Geh mit ihr mit und wenn dir was komisch vorkommt, rufst du uns.“

Rhademes nickte und so musste Ajnif die Begleitung des Geistes dulden. Sie fragte sich, ob der wohl durch Wände sehen und gehen konnte. Eine unangenehme Vorstellung. Die Taverne war sehr fortschrittlich. Es gab keine Trennung nach Geschlechtern, sondern einen Toilettenraum für egal welches Geschlecht, wo das Geschäft dann in einem Eimer verrichtet wurde. Das war immerhin besser als draußen in der Kälte zu stehen und sich den Arsch abzufrieren. Ajnif war nicht gerade wohl bei dem Gedanken an dem Toilettengang, aber wenn man musste, dann musste man. Doch dann änderte sich alles, als sie die Tür öffnete und den leblosen Mud auf dem Boden liegen sah.

„Den hats auch erwischt“, sagte Ajnif erschrocken und fragte sich unwillkürlich, ob es wohl einen würdeloseren Tod gab, als auf dem stillen Örtchen dahinzuscheiden.

Sie wich zurück und wäre fast durch Rhademes gelaufen, der sich nun zu voller Größe aufrichtete und so laut brüllte wie sie es einem Geist gar nicht zugetraut hätte: „ALARM! MORD! MORD AUF DEM KLO! ALARM!“

Sofort wurde die Tür zum Gastraum aufgerissen und alle kamen herbeigeströmt, um zu sehen was es neues gab.

„Noch ein Mord!“ rief Dennis laut, so als hätte es nicht ohnehin schon jeder begriffen.

„Lasst mich durch, ich muss ihn untersuchen“, sagte Ignaz und drängelte sich mit seinen Ellenbogen durch den vollen Flur.

„Vielleicht willst du ja auch Spuren verwischen!“ beschuldigte Opolos ihn.

Doch Ignaz ließ diesen Spruch von sich abprallen und beugte sich über den leblosen Mud hinunter, um ihn zu untersuchen. Die anderen warteten ungeduldig auf seine Einschätzung.

„Nun, hier ist es noch rätselhafter. Wieder keine offenen Wunden, aber warum sollte er einfach tot umfallen?“ fragte sich der alte Alchemist.

„Ja, warum?“ brummte Gorn.

„Vielleicht hatte er ja ein Magengeschwür“, warf Diego seine Idee in den Raum.

„Mein Cousin hatte mal so was, war wohl echt ätzend“, gab Opolos freimütig kund.

„Zu Tode gekackt …“ sagte der Held einfach nur.

Jeder brachte seine Ideen ein und eine war abstruser als die andere. Obwohl auch nichts darauf hinwies waren einige auch wieder dabei jemanden als Mörder zu beschuldigen. Ajnif konnte das nicht mehr mit anhören.

„Leute, vielleicht gehen wir die Sache komplett falsch an. Wir gehen immer davon aus, dass jemand anders Fellan und Mud getötet hat.“

Die anderen sahen sie verwundert an.

„Ja, wie soll es auch sonst sein?“ fragte Gorn verständnislos. „Der eine bringt den anderen um, so läuft das nun mal.“

„Ich glaube was Ajnif damit sagen will ist, dass sie auch selbst für ihren Tod verantwortlich sein könnten“, half Milten seinem Kumpel auf die Sprünge.

Gorn sah aus, als fiele ihm schwer sich das vorzustellen.

„Selbst?“

„Was genau meinst du? Erkläre das!“ forderte Pyrokar etwas ruppig.

„Wir haben keine Indizien, dass jemand sie umgebracht hat. Mal sehen … was hatte Mud denn beim Spiel gewonnen?“ fragte Ajnif und sah in die Gesichter der anderen, doch dann fiel es ihr selbst wieder ein. „Ahja, es war die Milch. Ich hatte sie mal eine Zeit lang, aber dann konnte ich mit ihm tauschen und bekam den Erzbrocken von Mud.“

„Meinst du etwa jemand hat die Milch vergiftet?“ fragte Diego und seine Stirn furchte sich.

„Möglich“, kam es jetzt von Saturas und er fragte nach: „Wo ist die Milch jetzt?“

Ignaz durchsuchte Muds Taschen und reichte sie ihm. Der oberste Wassermagier entkorkte die Flasche und schnupperte.

„Wäh! Riecht ja grässlich.“

„Das muss nichts heißen, wir sind hier auf dem Klo“, warf Lester ein.

Sie kehrten in die Gaststube zurück, wo jetzt auch Pyrokar mal schnuppern wollte. Rasch bereute er es.

„Puh… ich bin mir sicher, dass Milch so nicht riechen sollte.“

„Also ist sie vergiftet?“ fragte Opolos neugierig.

„Wäre ein recht komisches Gift, wenn man das so deutlich merkt“, kam es von Diego. „Normalerweise soll das Opfer doch nicht mitbekommen, dass etwas anders reicht, sonst würde der das vergiftete Essen doch nicht anrühren.“

Einige nickten verstehend.

„Kipp das doch mal auf einen Teller“, schlug Milten vor.

Sofort stellte Ajnif Pyrokar einen leeren Teller vor die Nase und der alte Feuermagier neigte die Milchflasche aus der eine weiße zähe Masse kleckerte.

„Sicher, dass das Milch ist?“ fragte Dennis, der dieses Nahrungsmittel wohl nur vom Hörensagen kannte.

„Ja, das ist Milch. Schafmilch, würde ich sagen“, gab Opolos seine Meinung ab.

Er steckte einen Finger in die weiße Masse und leckte dann daran. Beinahe sofort verzog er den Mund und spuckte aus.

„Wäh! Das ist ungenießbar. Muss ja schon ewig vor sich hingammeln.“

„Von wem ist die Milch? Welcher Idiot hat diese Flasche zu den Geschenken gestellt?“ fragte Pyrokar streng.

Alle sahen sich um in der Hoffnung den Schuldigen nur durch Blicke zu entlarven. Es war der Held, der sich verlegen den Hinterkopf rieb und gestand: „Ich habe die Flasche zu den Geschenken getan.“

„Du?“ fragte Lester und hob eine Augenbraue.

„Wie alt ist die Milch denn schon?“ wollte jetzt Saturas wissen.

„Na du bist älter“, sagte der Held salopp, was die Laune von Saturas nicht verbesserte.

„Nun sag schon“, kam es ungeduldig vom obersten Wassermagier, dem das wohl zu lange dauerte.

Der Held sah aus, als würde er angestrengt nachdenken.

„Ja, gleich, soll ich etwa bei jedem Zeug wissen wann ich das bekommen habe?“

„Ist das etwa die gleiche Milch, die du uns auch schon damals in Varant andrehen wolltest?“ fragte Gorn argwöhnisch.

„Hm… möglich.“

Gorn stöhnte.

„Die ist da mit uns durch die Gluthitze gewandert und du warst der Meinung die ist noch gut?“ fragte Gorn erstaunt.

Der Held achtete gar nicht weiter auf seine Worte, sondern sagte: „Ich weiß nicht genau wie alt die Milch ist, aber ich denke ich hatte sie auf jeden Fall schon bevor ich aufs Festland kam. Vermutlich habe ich sie irgendwann bekommen nachdem Xardas mich aus dem Schläfer Tempel geholt hat, aber noch bevor ich gegen die Drachen gekämpft habe. Möglich, dass die Milch von Onars Hof stammt.“

„Das ist ja schon ewig her!“ empörte sich Xardas. „Ist ja ein Wunder, dass sie sich noch nicht selbstständig gemacht hat und einfach so vom Teller hüpft.“

„Woher sollte ich denn wissen, dass sowas schlecht wird?“ fragte der Held arglos. „Es ist kein Schimmel dran, also ging ich davon aus, dass sie noch gut ist.“

Einige der anderen verdrehten genervt die Augen.

„Das merkt man doch schon, wenn man dran riecht“, meinte Opolos.

„Ich drück mir mein Essen meist einfach so ins Gesicht“, meinte der Held. „Da achte ich auf sowas nicht und mir geht es doch noch gut, oder? Also dachte ich nicht, dass sowas schlecht wird.“

„Du musst einen Magen wie ein Sumpfhai haben“, mutmaßte Angar.

„Also bist du schuld an Muds Tod“, fasste Lares zusammen.

„Wieso denn ich?“ wunderte sich der Held. „Ich hab ihm doch nicht befohlen die Milche zu trinken.“

„Nein, das nicht, aber du hast sie zu den Wichtelgeschenken gestellt“, sagte Vatras und versuchte dem Helden damit ins Gewissen zu reden, damit er einsah, dass er etwas Falsches getan hatte.

„Wenn es angeblich so offensichtlich war, dass die Milch schlecht ist, hätte das Mud ja auch feststellen können“, meinte der Held störrisch.

„Ja, naja, nun ist es aber so, das Mud schon etwas … naiv ist“, versuchte Diego es zu erklären. „Vermutlich hat er sich nicht denken können, dass jemand absichtlich ungenießbare Milch zu den Geschenken stellt.

„Es war ein Versehen“, behauptete der Held jetzt.

„Dennoch … etwas seltsam, dass Mud die Milch trotzdem getrunken hat“, überlegte Opolos, der einen grausigen Gesichtsausdruck beim Gedanken daran bekam dieses Zeug zu trinken.

„Vermutlich hatte er einfach Hunger“, überlegte Gorn. „Diese dünne Suppe taugt doch nicht wirklich dazu satt zu machen.“

„Hm… im alten Lager war Mud es vielleicht gewöhnt allerhand ungenießbares Zeug zu essen und deswegen hat er sich nichts weiter bei gedacht“, murmelte jetzt Grimes und guckte mitleidig.

„Dann ging es ihm schlecht und er ist auf dem Klo gestorben“, führte Lares die Ermittlungen zu Ende.

„Ja, so muss es gewesen sein“, stimmte Vatras zu.

„Tod durch ranzige Milch!“ sagte Dennis mit Grabesstimme.

„Also bist du sein Mörder“, fing Opolos wieder damit an und zeigte auf den Helden, der aber abwehrend die Hände hob und sagte: „He, es war ein Unfall und dass ich ausversehen die schlechte Milch auf den Tisch gestellt habe bereue ich ja, also ist das in Ordnung.“

Pyrokar schnaubte.

„Hast du das damals, bevor du in die Barriere geworfen wurdest auch dem Richter gesagt, als deine Anklage verlesen wurde?“

„Nein, ich sagte, er solle mir sein Geschwafel ersparen.“

„Ist doch egal jetzt“, unterbrach Diego das ewige hin und her. „Was ist denn jetzt mit Fellan? Ajnif meinte, er wäre auch selbst für seinen Tod verantwortlich gewesen. Wie das?“

Ajnif räusperte sich und erklärte: „Wie wir vorhin schon festgestellt haben, hat Fellan beim Wichteln den schwarzen Novizen gewonnen. War der bei der Leiche dabei?“

Alle Blicke wandten sich jetzt zu Ignaz.

„Ich öh… ne, ich glaube nicht.“

Der alte Alchemist ging trotzdem noch mal zum toten Fellan und suchte alle seine Taschen ab.

„Nein, kein Rauchkraut.“

„Wäre doch gut möglich, dass er sich den schwarzen Novizen angezündet und geraucht hat. Das ist schon recht harter Stoff, wenn man nicht dran gewöhnt ist, oder?“

Ajnif warf einen prüfenden Blick zu Lester herüber, der seinen Kopf hin und her wiegte: „Naja, geht so, eigentlich steckt man das ganz gut weg.“

„Lester, sie meint, wenn man keinerlei Vorerfahrung mit Sumpfkraut hat“, erinnerte ihn Milten.

„Naja dann … dann bestimmt, aber was hat denn das Sumpfkraut damit zu tun?“ wollte Lester wissen, wohl, weil er die Möglichkeit, dass das Kraut an Fellans Tod Schuld haben sollte, unerträglich fand.

„Fellan hat doch vorhin erwähnt, dass er befürchtet, das Dach könnte einstürzen, wegen all dem Schnee. Er sah sehr besorgt aus“, erklärte Ajnif.

Einige nickten.  
„Stimmt, ich erinnere mich, dass er sowas erwähnte“, stimmte Lares ihr zu.

„Könnte doch gut möglich sein, dass er im bekifften Zustand den Entschluss fasste aufs Dach zu steigen und den Schnee runterzuschieben.“

„Die Leute kommen bei sowas gerne mal auf die beklopptesten Ideen“, meinte Angar und es klang durch, dass er schon einigen Blödsinn unter dem Einfluss von Sumpfkraut gesehen hatte.

„He“, empörte sich Lester, der wohl nicht dieser Meinung war und Angars Worte aus irgendwelchen Gründen persönlich nahm.

„Wir könnten ja noch mal hochgehen und nachschauen, ob wir noch eine Kippe finden“, schlug Dennis vor.

Gesagt, getan. Wieder drängelten alle hoch und es war schier ein Wunder, dass sie in all dem Gewusel tatsächlich vor dem Fenster eine Kippe fanden. Fellan hatte sie wohl einfach achtlos weggeworfen, nachdem er den schwarzen Novizen aufgeraucht hatte.

„Das ist der Beweis. Tod durch Sumpfkraut“, sagte Gorn knapp und warf Lester einen viel sagenden Blick zu. „Sieh zu, dass du nicht auch mal so endest, Lester.“

„Ich? Niemals. Ich habe daraus gelernt, dass es unklug ist auf Dächer zu steigen und darauf Schnee schieben zu wollen. Besser man sitzt im Warmen und lässt es sich gut gehen.“

Gorn gab zur Antwort nur ein Brummen von sich.

„Seht mal, da drüben geht die Sonne auf“, verkündete Opolos und ein erleichterter Ausdruck erschien auf seinem Gesicht.

„Endlich, ich dachte schon diese Nacht würde nie vorbei gehen“, sagte Diego.

„Wir sind trotzdem noch eingeschneit“, erinnerte Angar sie.

„Wir könnten uns ja auch einfach wegteleportieren“, meinte Xardas auf einmal.

Gorn schlug sich mit der Hand an den Kopf.

„Und warum habt ihr das nicht schon längst getan?“

„Und euch mit einem ungelösten Mordfall allein lassen?“ fragte Vatras zweifelnd. „Das wäre bestimmt nicht gut gegangen.“

„Ich könnte immer noch aufs Dach steigen und den Feuerregen starten“, fing der Held wieder damit an.

„Nein!“ entgegnete Milten entschieden.

„Na dann beschwöre ich eben einen Golem, der den Schnee wegschiebt.“

„Die Idee hätte dir auch schon mal gestern Abend kommen können, dann hätte er die ganze Nacht zu tun gehabt und wir müssten jetzt nur noch auf frisch geräumten Wegen herausspazieren“, sagte Pyrokar anklagend.

„Jemand anderes hätte ja auch mal draufkommen können“, rechtfertigte sich der Held. „Warum muss eigentlich immer ich irgendeine Lösung herbeizaubern?“

„Ich weiß wirklich nicht was du dich beschwerst. Schließlich hat Ajnif heute die Rätsel gelöst und den Tag gerettet“, verkündete Vatras feierlich und alle sahen anerkennend zu Ajnif, die glücklich war, dass die Sache damit geklärt war und es nicht zu einem möglichen Lynchmord in ihrer Lieblingstaverne gekommen war, sondern nur zu zwei Unfällen.